

Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner, erscheint monatlich zweimal bei Fritz Lehmanns Verlag, G. m. b. H. in Stuttgart.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales doivent être envoyées aux héritiers de M. Fritz Rühl à Zurich V. Pour toutes les autres communications, annonces, cotisations &c. s'adresser à M. Fritz Lehmanns Verlag, G. m. b. H., à Stuttgart.

Organ für den Internationalen Entomologen-Verein.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten. Alle geschäftlichen Mitteilungen, Inserate etc. sind an Fritz Lehmanns Verlag, G. m. b. H., Stuttgart einzusenden.

Journal of the International Entomological Society.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs, Zurich V. All other communications, insertions, payments &c. to be sent to Mr. Fritz Lehmanns Verlag, G. m. b. H., Stuttgart.

Tant que les journaux „Societas entomologica“ et „Entomologische Zeitschrift“ sont publiés ensemble, on n'acceptera plus d'abonnements à la seule „Societas entomologica“. Le prix annuel des deux recueils est de M. 6.— avec un supplément de port pour l'étranger à raison de M. 2.50. Le journal de la société paraît bimensuellement.

Solange die Societas entomologica und die Entomologische Zeitschrift gemeinsam herausgegeben werden, ist die Soc. entom. allein nicht beziehbar. Jahrespreis beider Zeitschriften M. 6.— Portozuschlag fürs Ausland M. 2.50. Das Vereinsblatt erscheint zweimal im Monat.

As long as the Societas entomologica and the Entomologische Zeitschrift are published together, the former journal will not be supplied alone. The price for the two journals together is M. 6.— per annum, with a supplement for foreign postage of M. 2.50 for subscriptions received from abroad. The journal of the society will appear fortnightly.

57. 89:15

Jugendzustände tropischer Tagfalter.

II.

Von A. H. Fassl, dzt. Villavicencio, Ost-Colombia.

Anlässlich meines seinerzeit veröffentlichten Artikels über dieses Thema in der Soc. Entom. sind mir von schätzbarer Seite verschiedentlich Zuschriften zugegangen, für die ich hiemit bestens danke; gleichzeitig wurde der Wunsch ausgesprochen, meine diesbezüglichen Forschungen fortzusetzen, was ich denn auch trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten in den übrigen bereisten Teilen Colombias getan habe; bin ich mir doch damit bewusst, wieder ein, freilich nur bescheidenes Wenig in der grossen Lücke über die Kenntnis der Jugendzustände tropischer Tagfalter ausfüllen zu helfen.

Papilio harmodius halex R. J. Das Ei ist gleich gross einem Pap. machaon-Ei; kugelförmig wie wohl alle Papilio-Eier, an der Basis (Haftfläche) mässig abgeplattet, hellgelb ohne Poren und stark glänzend. Ich erhielt nur ein einziges Ei von einem am oberen Rio Negro bei 1200 m Höhe gefangenen grossen ♀. Während die ♂♂ an feuchten Wegstellen und Flussufern saugen, sind die ♀♀ dieser wie aller anderen harmodius-Formen allergrösste Seltenheiten.

Papilio iphidamas phalias R. J. In einer von Muzo stammenden, in Bogota gekauften Düte mit ♀ dieser Form fand ich ein halbes Dutzend abgelegter Eier vor. Soweit sich nach den trockenen Stücken schliessen liess, besitzen sie kugelförmige Gestalt und beingelbe Färbung, sind aber entschieden etwas grösser als das von mir beschriebene Ei von Pap. cauca Oberth.

Papilio neophilus olivencius Bates. Das Ei ist kugelförmig, dunkelrotbraun, etwas rot durchscheinend, die Oberfläche etwas bläulich angehaucht. Ich erhielt von 3 ♀♀ Eiablagen; die Eier halten trotz der sehr verschiedenen Grösse ihrer Produzenten ziemlich das gleiche Mass, nämlich jenes eines P. machaon-Eies. Olivencius fieng ich in beiden Geschlechtern gleich häufig in den Vorwäldungen der Llanos bei Villavicencio 4—500 m Seehöhe. Der Falter liebt freie gerodete, sonnige Strecken, die mit niederen Strauchwerk schütter bewachsen sind und saugt gern an Blüten.

Papilio erithalion zeuxis Luc. Das Ei ist fast doppelt so gross als voriges; ebenfalls kugelförmig aber merklich differenziert von jenem der nahe verwandten Form P. cauca aus dem Westen Colombias. Sämtliche Stücke sind dunkelrotbraun, blutrot durchscheinend, so wie eine kleine, dunkle Almandinkugel. Zeuxis fand ich besonders in den wilden Gebirgstälern des oberen Rio Negro am Ostabhang der Ost-Cordillere bei ca. 1200 m Höhe. Beide Geschlechter saugen an Blüten und sind dann leicht zu fangen.

Papilio cleotas phaeton Luc. Zu meiner bereits früher gebrachten Notiz über die phaeton-Biologie hätte ich folgendes nachzutragen. Im Dezember vorigen Jahres fand ich im Cañon del Monte Tolima (Colomb. Central-Cordillere) bei 1500 m Höhe an den obersten Blättern eines Strauches 3 Raupen besagten Papilios, die zweifellos einem Gelege entstammten. Eine davon war besonders feist und gross und ich hoffte mit Sicherheit davon das sehr seltene phaeton ♀ zu erhalten; meine Hoffnung wurde noch mehr bestärkt, als diese Raupe eine grössere, nicht graue, sondern grüne Puppe ergab, genau von der Färbung der Raupe und mit derselben Andreas-Kreuzförmigen Zeichnung über dem Rücken. Ganz prompt nach 4 Wochen schlüpfte auch alle 3 Puppen; zuletzt die 2 grauen; 2 ♂♂ wie erwartet; dann die grosse, grüne — ebenfalls ein normales Männchen. Also eine Freude weniger und eine Enttäuschung mehr, aber auch eine kleine Erfahrung. — Ich fing später dann noch ein arg abgeflogenes ♀, das anscheinend infolge Altersschwäche nicht mehr recht weiter konnte. Ausserdem bemerkte ich im selben Cañon bei starker Mittagshitze ein sehr grosses und offenbar frisches ♀ um die Krone eines himmelhohen, blühenden Urwaldbaumes, stolz wie ein Adler seine Kreise ziehend und verliess immer nach ziemlichen Warten etwas ärgerlich den Platz, da das Tier die irdische Nähe absolut zu vermeiden schien. Nach einigen Tagen verliess mich einmal die Geduld. Nachdem mir schon die Halswirbel vom Hinaufschauen schmerzten, nahm ich kurz entschlossen meinem neben mir stehenden Bruder die Winchesterflinte aus der Hand und feuerte eine gute Ladung kleinsten Kolibrischrotes zur sonnigen Höhe. Der Falter fiel, sicher mehrfach getroffen, ein Stück herab und blieb in einer Baum-

zwiesel hängen. — Anderen Tages fand ich die Reste eines Flügels am Boden, an dem noch die Ameisen zerrten.

Pieris tovaria Feld. Das Ei hat die Grösse von *Gonept. rhamnii*; doppelt so lang als breit und etwas ausgebaucht; Basis flach, gegen den Scheidel spitz auslaufend; die Seiten senkrecht, scharfkantig und breit gerieft. Die Eier werden in Partien von ca. 6—40 an die Unterseite eines filzigen, tiefgeschlitzten Blattes (Urwaldstrauch) in regelmässigen Abständen von einander abgelegt. Sie sind anfangs beingelb, nach mehreren Tagen orange gelb und vor dem Schlüpfen dunkelbraun. — Die Raupen leben an der Unterseite des Blattes; sie sind walzenförmig, blattwespenartig; unterseits hellgrün, über den Füssen zieht sich ein gelber Seitenstreif; Rücken schwarzbraun mit je 3 gelblichweissen Ringen auf jedem Segment und kurzem seitlichen Keilstrich dazwischen, der an der Seitenlinie basiert. — *P. tovaria* bewohnt die gemässigten Täler aller 3 Cordilleren Colombias in 1000—2000 m Höhe, wo er oft zu den häufigsten Erscheinungen der Gebirgswälder gehört.

Tithorea Humboldtii Latr. Das Ei hat etwa die Grösse eines *Sphinx ligustri*-Eies, ovale Gestalt etwa wie ein etwas gedrungenes Hühnerei; wachsgelb mit glatter glänzender Basis, die Seiten bis zur Spitze breit stumpf längsgekerbt. — Diese stattliche Art beobachtete ich (in der typischen Form) im Cañon del Tolima zwischen 1000—2000 m Höhe. Die ♂♂ saugen an feuchten Wegstellen und kommen gern zum Köder. Hingegen besuchen die seltenen ♀♀ nur Urwaldblüten in beträchtlicher Höhe, ganz entgegen anderen *Tithoreen* (*hecalesia* etc.), die in beiden Geschlechtern fast in gleicher Stückzahl gefangen werden.

Mechanitis polymnia L. Die Puppe einer Lokalform davon wurde mir in mehreren Exemplaren vor Jahresfrist von Schulkindern aus Nieves (Colomb. West-Cordill., oberhalb Cali, 1500 m Höhe) nach San Antonio gebracht. Sie hat ziemlich die Gestalt und Grösse einer *Vanessa jo*-Puppe, also nicht gedrunge und mit eingezogenem Hinterleib wie andere *Ithomiden*-Puppen. Sie ist hellgelb, gold, resp. fast silberglänzend und matt irisierend. Vor dem Schlüpfen wird die Puppe schwarzbraun, der Silberglanz verschwindet, die irisierenden Stellen nehmen besonders an den Flügelscheiden an Intensität bedeutend zu, etwa wie die Patina antiken Glases. Die Puppe hängt mit dem Kopfe nach unten und schlüpft nach 3 Wochen.

Heliconius heurippa Hew. Ich beobachtete die Eiablage vor Kurzem in einem wilden Seitental des oberen Rio Negro an einer sonnigen Stelle im dichten Urwalde bei 1200 m Höhe an der Rebe einer Schlingpflanze. Das Ei dieser seltenen *Heliconide* ist etwa doppelt so gross, aber etwas breiter als ein *rhamnii*-Ei; beingelb mit senkrechten gegen die Spitze zu verjüngten Perlenreihen. Der Falter fliegt sehr langsam, gehört aber auch an seinem Standorte, dem Ostabhange der Ost-Cordillere zu den Seltenheiten.

Chlorippe cherubina Feld. Das Ei ist recht eigenartig gestaltet; etwa spinnwirtelförmig, gegen beide Pole zu verjüngt aber ziemlich spitz auslaufend, von hellgrüner Farbe, um den grössten Umfang läuft horizontal ein dunkelgrüner breiter Streifen; Grösse wie von *Pap. machaon*. — Soviel ich mich erinnere, sind die Eier unserer europäischen *Apaturen* wesentlich anders gestaltet, obzwar sich die beiden Gattungen einander sehr nahe stehen sollen. Leider ist mir das einzige *Cherubina*-Ei, das ich von einem am oberen Rio Negro gefangenen ♀ erhielt, verloren gegangen, als ich es vom Papiere ausschneiden wollte.

Adelpha seriphia Feld. Die Puppe hat etwa die Grösse wie von *Vanessa jo*; mit verlängerten eigenartigen Kopfdornen, ähnlich wie bei *Peridromia amphinome*

aber nur halb so lang und nicht so dünn. Sie ist über und über intensiv gelb goldglänzend, was sich vor dem Schlüpfen verliert und zu einer dunklen Missfarbe wechselt. Ich fand eine einzige Puppe vor 2 Jahren im Alto de las cruces (Kamm der West-Cordill.) bei 2200 m Höhe an der Unterseite eines Palmenblattes, mit dem Kopfe nach unten hängend. Die betreffende Palmenart dürfte aber kaum als Futterpflanze der *Adelpha* in Betracht kommen. Ich fand auch keine Frassspuren daran. *Seriphia* ist anscheinend sehr selten, ich erbeutete nur noch einen Falter dieser Art am Köder.

Anaea lyceus Druce. Im Rio Aguacatal (West-Cordill. bei 1800 m) fand ich an einem niederen hartblättrigen Strauche, zwischen 2 lose zusammengehefteten Blättern eine nackte grüngelbe Raupe (ohne Scheindornen) mit undeutlichem, gelben Seitenstreif, weissen dunkelbraun umzogenen Stigmen und dickem, dunkelbraunen Kopfe. Das alles, auch die Lebensweise stimmte anscheinend mit der Raupe irgend einer grösseren *Hesperide*. Doch schon die Puppe belehrte mich eines anderen; sehr kurz mit eingezogenen, unbeweglichen Hinterleibsringen, weissgrau etwas beinglänzend und mit bräunlicher Sprengelung frei auf einem Blatte mit der Hinterleibsspitze angesponnen, das konnte keine *Hesperide* werden. — Nach 6 Wochen schlüpfte ein ♂ *Anaea lyceus* Druce.

Anaea chaeronaea Feld. Von einem (19. IV. 1910) am oberen Rio Negro bei 1200 m gefangenen ♀ erhielt ich die Eiablage. Das Ei hat, wie wohl alle *Anaeen*, kugelförmige Gestalt, ist wachsgelb etwas irisierend und ziemlich gleich gross wie von *P. machaon*. Das sehr dimorphe ♀ von *chaeronaea* ist eine Rarität und viel seltener als das ♂.

Anaea rosae Fassl. Schon bei Beschreibung des Falters und Eies dieser neuen, prächtigen Art besass ich 1 Raupe und 1 Puppe, die ich eventuell für jene von *Anaea rosae* ansah; sie starben indess beide an Wespen. Erst eine dritte Raupe brachte ich noch kurz vor meiner Uebersiedlung glücklich bis zum Falter durch, der meine Erwartungen auch bestätigte. — Die Raupe etwa in Grösse einer normalen erwachsenen *Ph. bucephala*-Raupe, ist tiefschwarz, nackt, zwischen den Ringen, wo das Körperlumene durchscheint, dunkel carminrot; Kopf schwarz, glänzend; auf jedem Ringe steht ein Gürtel von ca. 6 (genau ist mir die Anzahl nicht mehr erinnerlich) schneeweissen Scheindornen, die spitz aber nicht stechend sind. Die Raupe lebt an einem blätterarmen Baume mit hartem, lanzettlichen Laube, das sie von aussen nach innen einrollt und lose zusammenheftet; erst abends kommt sie aus diesem Gehäuse hervor und sucht die nächstliegenden Blätter zum Frasse auf. Die Puppe ruht auf der Oberseite eines leicht kahnförmig eingezogenen Blattes und ist mit dem Kremaster angesponnen. In Grösse einer *Limenit. populi*-Puppe hat sie die bekannte gedrunzene Gestalt der *Anaea*-Puppen (*Lycaeniden*artig) aber eine ausserordentlich auffallende und aparte Farbe und Zeichnung. Auf elfenbeinartigem, weissglänzenden Grunde ist sie an der ganzen Oberfläche mit kohlschwarzen Punkten und Strichen symmetrisch bedeckt, deren detaillierte Beschreibung zu weit führen würde; die Flügelscheiden tragen 5 lange, schwarze Keilstriche, die am Aussenrand des Vorderflügels basieren. — Die Puppe wahr scheinbar unbeweglich und tot; nach 6 Wochen schlüpfte ein ♂ von *A. rosae*. — Die Grösse der weiblichen Raupe und Puppe dürfte entsprechend dem Grössenverhältnisse der Falter wohl das doppelte betragen.

Morpho menelaus occidentalis Feld. Das Ei dieser stattlichen *Morphide* ist sehr gross, 2 mm im Durchmesser; halbkugelig, nicht glänzend, grauweiss und

wenig durchscheinend, so wie eine halbe Perle matten Glases. Meiner Schätzung nach kann der Falter höchstens 2 Dutzend solcher Rieseneier im Leibe haben. Das einzige noch dazu fast tadellose ♀, welches ich bisher von dieser Art hier fing, legte nur ein einziges Ei und flatterte sich dann tüchtig ab. Der Falter ist verloren und wertlos, aber das gewonnene Ei erscheint mir wichtiger.

Morpho achilles. Von der am oberen Rio Negro bei 1200 m fliegenden Lokalform dieser Art erhielt ich von 2 ♀♀ die Eiablage. Das Ei ist ebenfalls halbkugelig, aber an der Basis nur etwa 1½ mm im Durchmesser, grünlichgrau und trüb durchscheinend. In etwa halber Höhe besitzt es einen schmalen, rotbraunen, horizontalen Reif, sonst ist es ungezeichnet und nicht glänzend.

Eryphanis lycomedon Feld. Das Ei hat etwa die Grösse des vorigen, ist kugelig, oben und unten etwas abgeflacht und an diesen Abplattungen dunkelbraun, sonst weisslichgrau. Um den grössten Umfang läuft ein breiter, tief dunkelbrauner Streifen, der aber (bei allen erhaltenen Eiern) an einer Seite nicht geschlossen sondern etwa ½ mm breit offen ist.

Antirrhaea philopaemon Feld. Das Ei dieser seltenen Satyride ist fast um die Hälfte kleiner als das von mir beschriebene *A. geryon*-Ei. Es ist lichtgrün, gelblich durchscheinend mit rauher Oberfläche und kleinen unregelmässigen Poren. Die Gestalt ist halbkugelig, der Scheitel etwas warzenförmig erhöht und ohne Poren. Bis jetzt erhielt ich nur von der Gattung *Antirrhaea* halbkugelige Eier; alle anderen Gattungen südamerikan. Satyriden von welchen ich bisher Ablagen erzielte, hatten kugelige Eier, auch die *Antirrhaea* doch anscheinend sehr ähnlichen *Pierella*.

Erycides spatiosa Hew. Am Kamme der West-Cordillere (Rio Vitaco 2000 m) fand ich einst im tiefen Schatten des Urwaldes ein eigenartiges Gebilde; 3 lange welke Blätter, der Länge nach, also dreikantig zusammengesponnen hingen an einem Faden von einem Aste herab; beim Oeffnen fiel eine grosse Raupe zu Boden, aus der ich, aber erst nach langer Zeit, 1 ♀ besagter Hesperide erzog. Das Gehäuse wird von der Raupe nur bei Nacht verlassen. Später fand ich auch kleinere Raupen dieser Art in Blättern derart eingesponnen, dass sie den Rand zu zwei Seiten ein Stück ausfrassen und das übrige Kreisrund nach der Oberseite einschlugen und anhefteten. Die Raupe ist jener von *Telegonus fulgurator* etwas ähnlich; tiefdunkel carminrot, samtartig behaart mit einzelnen längeren, weissen Haaren. Der grosse, schwarzglänzende Kopf trägt ebenfalls einzelne lange, weisse Haare, wovon die mittleren nach vorn die seitlichen nach der betreffenden Seite hin gerichtet sind. Zwischen jedem Segment befindet sich ein keilförmiger, ockergelber Strich, der den Rücken nicht erreicht. Die Raupe wächst ausserordentlich langsam. Die Puppe ist langgestreckt, Catocalenartig blau bereift. Das seltene Falter ♀ gehört wohl zu den grössten Hesperiden der Erde. — Der Schmetterling fliegt bei 1800—2200 m Höhe an sonnigen Stellen im dichten Urwalde, wo er sich, wie viele andere schöne Tagfalter an die äussersten Blattspitzen weit vorstehender Aeste aber nur in beträchtlicher Höhe vom Erdboden niederlässt, plötzlich eine grosse Flugrunde durch den Urwald mit rasender Schnelligkeit unternimmt, um mit tödlicher Sicherheit wieder auf dasselbe Blatt zurückzukehren.

Fast sämtliche hier beschriebene Stadien sind in präpariertem Zustande an europäische Museen übergegangen.

The Old Inhabitants of a Jerusalem Garden.

by A. H. Swinton.

(Concluded from p. 36).

Rake wrote in his journal; „It is very remarkable that the ancient astrologers, prophets and almanack makers, represent the year 1837 of the incarnation as one of the most calamitous“, Galeotti, who lived under Catherine de Medicis, says: „In that year the sun will show itself weak, as if in continual langour, which will prevent it ripening the fruits of the earth“, the clear-sighted James Scott also talks of copious inundations which will drown the West and make folks look about them in apprehension of a second deluge. Varvoust in his *Spectaculum Mundi* writes in a similar style, while M. Arago taking for his basis the late eclipse of the moon is of opinion that the bad weather will continue until October.“ On the first of January, just before sunset, a quiet Sabbath evening of this same year, cries of Hezzy! the earthquake! were heard, Safed was ruined and Tiberias shattered, and the villages on the north and west of the Sea of Galilee were more or less annihilated. As indicated by the astrologers, this was a year of most sunspots when wide-spread earthquakes frequently, but not invariably, happen. The last remarkable one that at Aleppo on the 12 of August, 1822, came the year before the one when there were fewest. Joel says, „The sun and moon shall be darkened, the stars shall withdraw their shining and the heaven and earth shall shake.“ Isaiah is more explicit, „For the stars of heaven and the constellations thereof shall not give their light: the sun shall be darkened in his going forth and the moon shall not cause her light to shine.“ Amos indeed has claims to have predicted the drought on Carmel and the earthquake that rent the temple at Jerusalem when King Uzziyah was officiating two years before hand, and Elijah tells us that a wind announced an earthquake and an eruption of Horeb, as is often the sequence. Some have said the rainfall, lunar or planetary attractions, are concerned.

The young locusts seem to be the Geb or Chagol that Amos tells us appeared before the rains of spring had ceased at the beginning of the shooting of the latter growth after the king's mowing; probably where he was gathering sycamore figs, or perchance where the orange and violet mist shrouds the hills of Tekoa at noon, when black goats and fat-tailed sheep come to drink beside the still waters of the Pools of Solomon, where the green frogs croak among the squirting gourds. Thomson tells us that in the spring of 1845 the locusts came in rolling masses to Abeih on the Lebanon, where they stripped the vines and left the fig branches shining silvery white. The next year 1846, all kinds of strange insects commenced to come winging north over Europe; 1847 brought the cholera: 1844 was the corresponding year of fewest sunspots and 1848 that of most, in whose political troubles Doctor Cumming said in his Covent Garden sermon, the Great Tribulation was poured forth. It used to be said the Doctor was so confident regarding the end of the world that he eventually determined to take in his coals by the scuttle.

Afterwards, 1855, a year of fewest sunspots, brought a remarkable fall of snow to Jerusalem, in England March was remarkably snowy. The years 1851 and 1854 followed a wet winter at Jerusalem and 1853 and 1856 a dry one. On the 24 of March of the latter year, when Horatius Bonar came to the ancient River Kishon, it had not water enough to force a passage to the sea and seemed absorbed in the sands of a long bank which ran

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Fassl Anton Heinrich

Artikel/Article: [Jugendzustände tropischer Tagfalter. 37-39](#)